

ALLEMAND

Ce sujet comporte les 5 documents suivants :

- Document 1 - Die deutsch-französischen Beziehungen brauchen einen Neustart, Handelsblatt, 26.10.2022
- Document 2 - Der deutsch-französische Motor stottert, Neue Zürcher Zeitung, 21.10.2022
- Document 3 - « La France et l'Allemagne ont des intérêts vitaux communs, laissons de côté les récriminations réciproques », Le Monde 26. 10. 2022
- Document 4 - Abbildung 1, dpa
- Document 5 - Abbildung 2, Handelsblatt
-

I - COMPRÉHENSION: RÉSUMÉ ANALYTIQUE COMPARATIF

Répondez en allemand à la question posée en 350 mots (+ ou - 10%) en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents du dossier, sans commentaire personnel ni paraphrase.

Warum steht es aktuell schlecht um die deutsch-französischen Beziehungen?

II - EXPRESSION PERSONNELLE : ESSAI ARGUMENTÉ

Répondez en allemand à la question posée en 500 mots (+ ou - 10%) en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, tout en développant votre opinion personnelle. Vous devez illustrer votre argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde germanique

Welche Visionen hätten Sie, um der deutsch-französischen Partnerschaft eine neue Dynamik zu verleihen? Geben Sie mindestens zwei konkrete Beispiele an und führen Sie diese aus.

III - TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND (THÈME)

Traduire uniquement la partie du texte indiquée en français entre crochets [.....]

Text 1: Die deutsch-französischen Beziehungen brauchen einen Neustart

Die Konflikte zwischen Berlin und Paris müssen offen diskutiert werden. Statt Freundschaftsrhetorik ist vor allem mehr Ehrlichkeit im Umgang erforderlich.

von Gregor Waschinski, Handelsblatt, 26.10.2022

Im Januar wollen Deutschland und Frankreich den 60. Jahrestag des Élysée-Vertrags feiern. Doch die Konflikte vor dem Jubiläum zeigen: Die Beziehung beider Länder befindet sich auf einem Tiefpunkt und braucht dringend einen Neustart. Dazu müssen sich Deutschland und Frankreich von dem Geist verabschieden, den der Élysée-Vertrag atmet: So richtig es war, in der Nachkriegsgeschichte die Versöhnungserzählung über zwei frühere Erzfeinde in den Mittelpunkt zu stellen, so überholt¹ wirkt dieses Narrativ in den 2020er-Jahren.

Die unterschiedlichen Interessen lassen sich nicht mehr mit dem deutsch-französischen Freundschaftscredo wegwischen. Für ein neues Kapitel der Partnerschaft ist ein besseres gegenseitiges Verständnis der Unterschiede nötig.

Beispiel Sicherheitspolitik: Frankreich schwebt eine europäische Verteidigungsgemeinschaft vor, mit autonomen Fähigkeiten im Rüstungsbereich. Dabei hat Paris natürlich auch die Interessen seiner Rüstungsfirmen im Blick. In Deutschland hat das Sicherheitsverständnis eine transatlantische Komponente. Schnell ist in Berlin aber auch in Vergessenheit geraten, dass noch vor zwei Jahren unter Donald Trump die Zweifel an der Verlässlichkeit der USA groß waren.

Beispiel Energie: Die Bundesrepublik hat mit ihrer Abhängigkeit von russischem Gas zur Energiekrise in Europa beigetragen. Mit der an Häme² grenzenden Kritik an den französischen Atomkraftwerken hat sich Deutschland keinen Gefallen³ getan. Übersehen wird oft, dass sowohl Frankreich als auch Deutschland große Investitionen in erneuerbare Energien planen. Das Ziel muss eine klimaneutrale Wirtschaft sein, die möglichst wenig auf Energiezufuhr aus anderen Weltregionen angewiesen ist.

Beispiel Staatsfinanzen: Frankreich hat über die Verhältnisse gelebt⁴ – auch wenn keine Krise war, die massive Ausgaben rechtfertigte. Paris kritisiert nun, dass Deutschlands Schutzschirm für seine Industrie in der Energiekrise den Wettbewerb zu verzerren⁵ drohe. Dass Berlin die Milliarden zur Verfügung stehen, hat aber auch mit der deutschen Haushaltspolitik zu tun. Zudem gibt Frankreich ebenfalls viel Geld gegen die hohen Energiepreise aus – davon profitieren dort aber eher die Haushalte als die Unternehmen.

¹ überholt = altmodisch

² Häme = Schadenfreude

³ sich keinen Gefallen tun = keine gute Entscheidung treffen

⁴ über die Verhältnisse gelebt - mehr Geld ausgeben als man hat

⁵ den Wettbewerb verzerren = die Wettbewerbsbedingungen nicht respektieren

Schließlich die Wirtschaftsmodelle: Deutschland baut als Exportnation auf offene Weltmärkte. Frankreich versucht eher, die Industrie vor widrigen⁶ globalen Bedingungen abzuschirmen. Die französische Forderung, dass sich die Handelsmacht Europa robuster verteidigen muss, ist jedoch mit Blick auf den zunehmenden Protektionismus in China und auch in den USA nicht falsch.

Die Differenzen sind keine Katastrophe, das deutsch-französische Fundament ist weiterhin stark. Dennoch ist die Neuverortung⁷ der Beziehungen unerlässlich. Die Richtschnur muss lauten: weniger Romantik, mehr Realismus. Weniger Vergangenheit, mehr Zukunft – was natürlich keineswegs bedeutet, dass Kanzler und Präsidenten nicht auch weiterhin Kränze zum Gedenken an die Kriegstoten in Verdun niederlegen.

Text 2: Der deutsch-französische Motor stottert⁸

von Rewert Hoffer, Rudolf Balmer, Neue Zürcher Zeitung, 21.10.2022 (NB: Die schweizerdeutsche Sprache verfügt über kein ß).

Einmal ist von einem Motor, ein andermal von einem Tandem die Rede. Welche Metapher man für die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auch wählt, eins ist klar: Die deutsch-französische Partnerschaft treibt Europa voran. Doch das Paar steckt gerade in einer handfesten Beziehungskrise. [...]

In Paris werden mehrere der jüngsten Initiativen des deutschen Kanzlers Olaf Scholz als nationaler Krisenmanager als ein Verstoss gegen das Gebot der europäischen Solidarität empfunden: Mit seinem 200 Milliarden Euro schweren Rettungsschirm gegen die hohen Energiepreise habe Deutschland die Gasimporte und damit auch die Preise in die Höhe getrieben. Frankreich ist nicht das einzige EU-Land, das das Entlastungspaket⁹ als unsolidarisch kritisiert. Auch Ungarn und Italien äusserten Sorge über die Gefahr einer Verzerrung des Wettbewerbs. Macron pochte kürzlich in einem Interview auf «europäische Lösungen», womit wohl eine gemeinsame Schuldenaufnahme gemeint ist.

In der deutschen Opposition ist die Kritik an der kurzfristigen Absage der Regierungskonsultationen harsch¹⁰. Der CDU-Abgeordnete Norbert Röttgen, Mitglied des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag, sagt der NZZ: «Der grosse Fehler von Scholz war, ohne vorherige europäische Konsultation 200 Milliarden Euro protzig ins Schaufenster zu stellen¹¹.» In Frankreich habe dies zu Ängsten geführt, dass die enorme staatliche Unterstützung der deutschen Gasverbraucher in anderen Ländern zu Knappheit und noch höheren Preisen führe. «Das Vorgehen der deutschen Regierung zeugt von psychologischer und kommunikativer Inkompetenz», sagt Röttgen. Es sei problematisch, dass Deutschland und Frankreich offenkundig nicht mehr miteinander redeten. «Die

⁶ widrige = schwierige

⁷ die Neuverortung = neue Positionierung

⁸ der Motor stottert = er funktioniert nicht gut

⁹ das Entlastungspaket = finanzielle Hilfe der Bundesregierung

¹⁰ harsche Kritik = starke Kritik

¹¹ protzig ins Schaufenster stellen = mit Arroganz ankündigen

gegenwärtige Sprachlosigkeit im deutsch-französischen Verhältnis ist in einer Zeit, die von Krieg in Europa geprägt ist, eine Katastrophe», meint der CDU-Aussenpolitiker.

Ein genuin deutsch-französisches Energieproblem ist der Ausbau der Midcat-Gaspipeline. Diese soll Erdgas aus Nordafrika über die Iberische Halbinsel und Frankreich nach Deutschland liefern. Spanien und Deutschland waren sich eigentlich schon handelseinig, doch Paris legt das Projekt nun auf Eis. Wie Macron auf dem EU-Gipfel am Donnerstag mitteilte, wird die Pipeline nicht kommen. Dies habe er in Absprache mit Spanien und Portugal beschlossen. Paris stoppt auch aus eigenen Interessen die Pläne für die Pipeline. Denn Frankreich möchte ebenso wie Spanien zum Hub für Flüssiggas (LNG) werden. Nach Deutschland soll zukünftig bestenfalls LNG aus den Terminals in Fos-sur-Mer, Le Havre und Dünkirchen fließen. Allerdings wolle er mit dem Pipeline-Aus auch verhindern, dass sich Deutschland in Europa isoliere, so Macron weiter. [...]

Auf dem Feld der Energiepolitik ist die Lage paradox. Berlin und Paris werfen sich gegenseitig nationale Alleingänge zulasten der europäischen Solidarität vor: Frankreich kritisiert den «Doppelwumms»¹² von Scholz, Deutschland ist verärgert über Frankreichs Blockade der Pipeline. «Im Moment höre ich oft, dass wegen der Energiepolitik viel Misstrauen in den deutsch-französischen Beziehungen herrscht», sagt der Frankreich-Experte Jakob Ross.

Während die Energiekrise der Hauptschauplatz der Streitigkeiten ist, brechen auf dem Feld der Verteidigung alte Meinungsverschiedenheiten wieder hervor. Bereits seit Jahren kommt das gemeinsame Luftkampfsystem FCAS nicht vom Fleck¹³. Hier haben Paris und Berlin noch immer keine Einigung gefunden, was wohl einer der Gründe für die Verschiebung des Ministerrats war. «In Kriegszeiten öffentlich zu verkünden, dass das FCAS weiterhin in der Schwebe hängt, wäre ein Sargnagel¹⁴ für jede Form von eigenständiger europäischer Rüstungspolitik», meint Ronja Kempin, Verteidigungsexpertin von der Berliner Stiftung Wissenschaft und Politik. Zudem sei Frankreich weiter erbost über das Sondervermögen für die Bundeswehr in Höhe von 100 Milliarden Euro. «Denn Deutschland kauft nun sehr schnell die auf dem Markt verfügbaren Rüstungsgüter ein, welche meist aussereuropäischer Herkunft sind. Prominente Beispiele sind die F-35-Kampfflugzeuge aus den USA und ein israelisches Raketenabwehrsystem», sagt Kempin. Die Franzosen hätten sich dagegen einen stärkeren Impuls für langfristige europäische Rüstungsprojekte erhofft. Valérie Hayer, EU-Abgeordnete der Macron-Partei Renaissance, wählt in der französischen Wirtschaftszeitung «Les Échos» klare Worte: «Germany first? Deutschland wählt den Alleingang, und dabei existieren in dem Bereich der Flugabwehrraketen europäische Projekte.» [...]

Auch sonst fühlt sich Frankreich von Deutschland übergangen. Am Donnerstag vergangener Woche hat Deutschland am Nato-Ministertreffen das Projekt eines europäischen Flugabwehrsystems vorgestellt. Gemeinsam mit 14 vornehmlich ost- und mitteleuropäischen Partnern sollen nun Waffensysteme gekauft werden. Doch ein Partner war nicht mit an Bord: Frankreich. «In rüstungspolitischen Fragen driften¹⁵

¹² der «Doppelwumms» ist eine finanzpolitische Initiative vom Bundeskanzler in Höhe von 200 Mrd €

¹³ nicht vom Fleck kommen = nicht vorankommen

¹⁴ „Sargnagel“, gemeint ist das Ende

¹⁵ auseinander driften = sich voneinander entfernen

Deutschland und Frankreich momentan eher auseinander, als dass sie aufeinander zugehen», resümiert Kempin die Lage.

Neben den rüstungs- und energiepolitischen Differenzen geht es Paris auch um etwas Grundsätzliches. Macron hat Angst, dass sich Deutschland wegen des Ukraine-Kriegs immer enger an die Osteuropäer anlehnt und Frankreich somit an Einfluss verliert. Seit Kriegsausbruch signalisiert Deutschland den Balten und Polen immer wieder, dass es eng an ihrer Seite stehe. Auch das ist ein Grund für den Kauf von amerikanischen Kampfflugzeugen: Diese erlauben die Interoperabilität mit den Partnern im Osten. «Dass sich Deutschland enger an Osteuropa anlehnt, ist eine alte französische Angst im Rahmen der europäischen Integration. Die Entscheidung für das Flugabwehrsystem hat in Frankreich den Eindruck verstärkt, dass man sich in Berlin von Paris distanzieren möchte», sagt Jakob Ross. Nun versuchen beide Regierungen noch zu retten, was zu retten ist. Unmittelbar vor Beginn des EU-Gipfels in Brüssel am Donnerstag trafen sich Scholz und Macron zu Gesprächen.

Mit der Absage des Ministerrats ist der länger schwelende¹⁶ deutsch-französische Konflikt nun an die Oberfläche gekommen. Für die Osteuropäer ist der stotternde deutsch-französische Motor ein weiterer Machtgewinn. Für Europa ist das Zerwürfnis¹⁷ in Zeiten des Kriegs hingegen ein Verlust.

Text 3 :

Bitte übersetzen Sie nur die **fettgedruckten** Teile in [...].

« La France et l'Allemagne ont des intérêts vitaux communs, laissons de côté les récriminations réciproques » Le Monde 26/10/2022

Les tensions entre Paris et Berlin doivent être mises de côté afin de répondre aux nombreux défis qui se posent pour l'Europe, prévient Frank Baasner, directeur de l'Institut franco-allemand de Ludwigsbourg, dans une tribune au « Monde ».

(...) [Alors que faire ? Pratiquer un exercice délaissé, l'écoute en profondeur, en prenant le temps nécessaire pour aller au-delà d'une perspective de court terme.]
Dans la coopération franco-allemande, un précédent existe qui pourrait nous inspirer : après le sommet européen de Nice, catastrophique, en 2001, le chancelier Gerhard Schröder et le président Jacques Chirac avaient inventé le « processus de Blaesheim », des réunions informelles en tout petit comité qui se tenaient toutes les six semaines environ et qui ont permis de restaurer la convergence.

Laissons de côté les récriminations réciproques. L'Allemagne n'a pas vraiment répondu aux offres politiques d'Emmanuel Macron depuis 2017, comme la France avait ignoré celles de l'Union chrétienne-démocrate (CDU) en 1994 ou du ministre des affaires étrangères allemand Joschka Fischer en 2000. La vérité est que, depuis la chute du mur de Berlin, nous avons certes pris un nombre important de décisions fondamentales en

¹⁶ schwelend = latent

¹⁷ das Zerwürfnis = der Konflikt

Europe (la création de l'Euro, l'élargissement à l'Est qui a mis des pays à l'abri de la zone d'influence soviétique ou encore plus récemment le plan de relance NextGenerationEU), mais sans revoir assez le plan d'ensemble ni donner assez de souffle à l'Union européenne (UE).

[Les deux systèmes économiques et financiers, dont on connaît les différences, peinent à s'adapter aux exigences actuelles, en France comme en Allemagne. Sur la discipline budgétaire, depuis vingt ans, la France – tous gouvernements confondus – ignore largement ses engagements européens. Elle a perdu des pans entiers de son industrie, doit améliorer ses performances éducatives, élargir les cohortes au travail. Le résultat est qu'elle a aujourd'hui moins de marges de manœuvre budgétaires que l'Allemagne.]

Mais le modèle allemand, fondé notamment sur des industries carbonées ou polluantes (voitures, chimie), hautement dépendant du gaz russe et de la Chine, est aussi en péril. C'est pourquoi l'Allemagne ne peut pas décider seule en matière énergétique, ni sur l'avenir de son économie. La question-clé est de savoir comment le marché unique peut offrir à nos entreprises et à nos emplois une base arrière solide. C'est l'avenir de la justice sociale qui est en jeu dans un monde non seulement ultra-compétitif mais tendant vers la guerre, comme les Français le perçoivent avec plus d'acuité.]

https://www.lemonde.fr/international/article/2022/10/25/la-france-et-l-allemande-ont-des-interets-vitaux-communs-laissons-de-cote-les-recriminations-reciproques_6147181_3210.html

Documents 4 et 5 :



Abbildung 1 (Foto: Michael Kappeler/dpa)

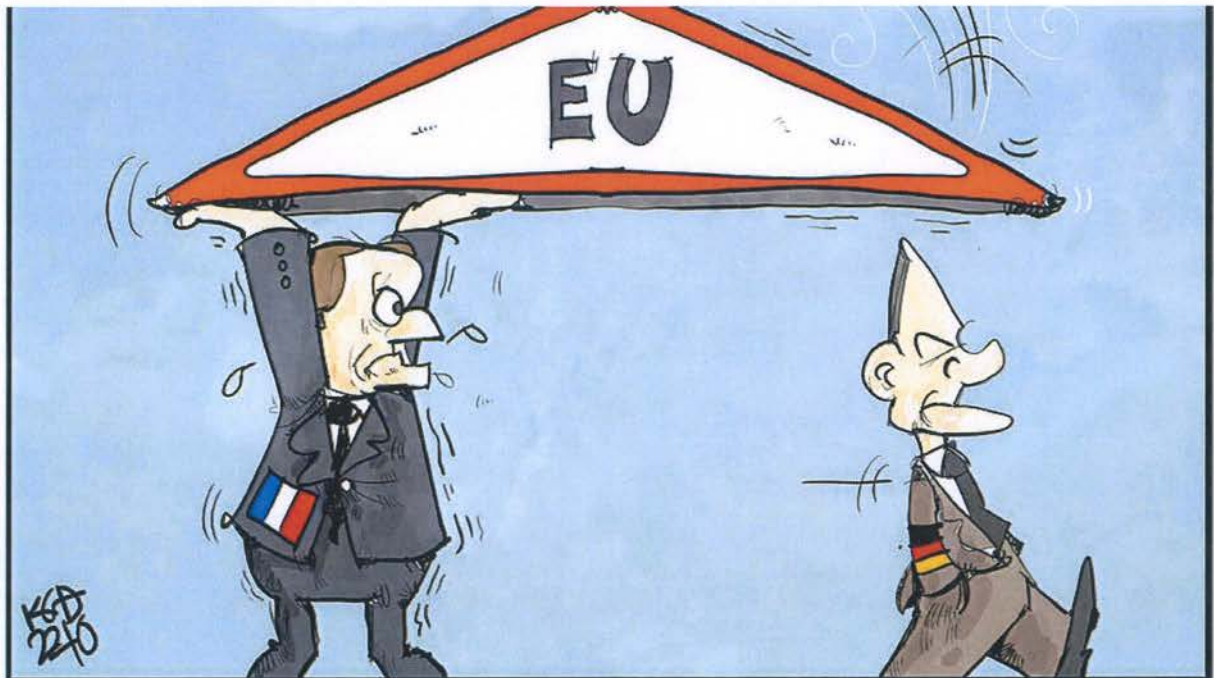


Abbildung 2: **Emmanuel Macron und Olaf Scholz**

Frankreichs Präsident Emmanuel Macron trägt die EU, während Olaf Scholz andere Wege geht.
(Foto: Kostas Koufogiorgos), Handelsblatt 24.10.2022